Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 41 (1920)

Heft: 11

Artikel: Zu unserer Vereinsversammlung

Autor: Lüthi, E. / Balsiger, Ed.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-267829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu unserer Vereinsversammlung.

Der Weltkrieg brachte eine grosse Veränderung aller Dinge. Die Schweiz leidet namentlich unter der grossen Geldentwertung, und bei der Steuersammlung für das Ausland riskieren wir, die eigene Anstalt zu vergessen. Bund, Kantone und Gemeinden werden infolge des Krieges ebenfalls finanziell ausserordentlich in Anspruch genommen.

Unser Schulmuseum hat sich 5 Jahre lang nach der Decke strekken müssen und trotz verminderter Kantons- und Bundesbeiträge seinen Betrieb aufrechterhalten. Aber auf die Länge wird seine Leistungsfähigkeit gefährdet, und wir müssen an Vorkehren denken, die Anstalt vor dem Krebsgang zu bewahren.

Das Schulmuseum hat während des Krieges an Kantons- und Bundessubventionen Fr. 20,000 eingebüsst, und unsere letzte Jahresrechnung schloss mit einem Defizit. Anstatt den wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen und mehr zu leisten, *müssen wir den Betrieb reduzieren oder mehr Hülfsmittel* suchen. Das letztere ist vorzuziehen, aber es hat Mühe. Im Jahr 1915 wurde uns infolge des Krieges die Bundessubvention des eidgenössischen Departements des Innern fast um die Hälfte vermindert, ebenso der Kantonsbeitrag, während die Beiträge der Stadt Bern und die Vereinsbeiträge auf der gleichen Höhe blieben.

Aber gleichzeitig vermehrten sich die Ausgaben infolge der Geldentwertung je länger je mehr. Das Heizmaterial kostet uns jetzt trotz Reduktion der Heizung Fr. 2000 jährlich, anstatt Fr. 400—500. Die Kosten für Papier und Druck haben sich ebenfalls vervierfacht, die Taglöhne verdoppelt, ebenso die Kosten für Beleuchtung und Reinigung.

Wir haben beim Bundesrat, bei der bernischen Regierung und beim städtischen Schuldirektor Umfrage gehalten, ob Aussicht sei auf eine Erhöhung der Jahresbeiträge. Beim eidgenössischen Departement des Innern ist eine kleine Erhöhung, *Fr. 2000 für 9 Schulmuseen, budgetiert,* bei der Stadt Bern müssen wir zufrieden sein, den bisherigen Beitrag zu erhalten. Der neue kantonale Finanzdirektor, Dr. Volmar, erwiderte, der Andrang zu der Staatskasse sei so gross, dass er uns gegenwärtig nichts versprechen könne. Unsere Mitgliederbeiträge seien zu gering, wir sollen diese erhöhen.

Unsere Direktion hat diese Frage schon lange erwogen. Aber wir müssen den Versuch wagen, es bleibt kein anderer Ausweg, weil

1 Franken nur noch einen Effektivwert von 40 Rappen besitzt, also der Jahresbeitrag der meisten Mitglieder nur noch *80 Rp.*, der Jahresbeitrag der Schulkommissionen nur noch *Fr. 2* macht. Die frühern Fr. 17,000 Jahreseinnahmen haben nur noch einen Effektivwert von Fr. 6800.

Als wir vor 40 Jahren die Mitgliederbeiträge auf im Minimum Fr. 2.— bestimmten, besass das Schulmuseum weder Bibliothek, noch Lehrmittelsammlung, wir hatten mit einer Idee angefangen, aber ohne Geld. Jetzt stehen grosse Sammlungen zur Verfügung, die fleissig benutzt werden, so dass für deren Benutzung seit 1890 auch die Schulkommissionen Beiträge von im Minimum Fr. 5 geleistet haben. Wenn wir den Beitrag der Einzelmitglieder auf Fr. 5, der Schulkommissionen auf Fr. 12 erhöhen, so entspricht das nur der Geldentwertung und ist in Wirklichkeit keine Erhöhung des Jahresbeitrages. Auf den ersten Blick wird diese Massregel freilich Anstoss erregen, aber bei einiger Überlegung wird man sie verstehen. Will man das Schulmuseum nicht verkümmern lassen, will man es entsprechend wirkungsfähig erhalten, so heisst es: «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg», und dieser erfordert grössere finanzielle Anstrengungen.

Der Druck eines Kataloges erfordert jetzt für 2000 Exemplare von 40 Seiten Fr. 900, und wir sollten wenigstens 4 neue Kataloge drucken lassen, weil sie vergriffen oder veraltet sind. Man sollte der Lehrerschaft den Reichtum unserer Bibliothek besser zugänglich machen, indem jedem Mitglied ein gedrucktes Exemplar zur Verfügung gestellt wird. Ebenso sollten neue geographische Karten angeschafft werden; vor dem Kriege haben die meisten Verleger sie geschenkt, das hat aufgehört, und die Preise sind ausserordentlich gestiegen. Das Schulmuseum kann heute lange nicht allen Anforderungen entsprechen; auf diese Weise bleibt es in seiner Entwicklung zurück. Der Nutzen und die Notwendigkeit des Schulmuseums wird von keiner Seite angefochten, aber wir müssen seine Leistungsfähigkeit aufrechtzuerhalten suchen, wenn es mit der Anstalt nicht bergab gehen soll. Diese Situation scheint uns vollständig klar, wir müssen sie unsern Mitgliedern verständlich machen und an ihren Opfersinn appellieren. Es gibt sogar Kollegen, die weiter gehen möchten und das Schulmuseum dem bernischen Lehrerverein übergeben. Es würde sich aber fragen, ob die Mehrheit dafür zu gewinnen ist und ob sie nicht vor den grössern Opfern zurückschrecken würde. Man könnte den Wagen des bernischen Lehrervereins überladen. Die Sache ist auch nicht so einfach.

Was die Bibliothek betrifft, so ist es in erster Linie Aufgabe der Lehrerschaft, sie zu fördern, aber der Ausleihdienst an die Schulen ist Sache der Gemeinden und der Schulkommissionen. Wir haben von Anfang an darauf gehalten, dem Schulmuseum eine möglichst breite Grundlage zu schaffen, und das Werk aufgebaut auf den Schulmuseumsverein, den Kanton Bern, die Stadt Bern und auf den Bund. Dieser Grundsatz hat sich bewährt und hat allen Anfechtungen widerstanden. Es besteht immer eine Gefahr, vom ursprünglichen Grundsatz abzugehen. Bis jetzt sind alle vier Glieder von der Erkenntnis geleitet, sich gegenseitig zu verständigen und mit vereinten Kräften mitzuwirken, und das Schulmuseum hat in den Schulkommissionen im ganzen Kanton eine starke Stütze; sie sind gewiss auch zu grössern Opfern bereit.

Der Ausleihdienst kostet gegenwärtig das Schulmuseum jährlich Fr. 10,000 Barauslagen, während die Vereinsbeiträge der Schulkommissionen und der andern Mitglieder nicht den dritten Teil decken. Auch von diesem Gesichtspunkt aus ist die Erhöhung der Gemeindebeiträge vollauf gerechtfertigt. Der Ausleihdienst an die Schulen hat sich eingelebt, aber ist erst in den Anfängen seiner Entwicklung, durch Vermehrung des Dienstpersonals und regelmässige Vermehrung der Sammlungen wird er weit wirksamer und ausgedehnter werden.

Es ist auch eine Ehre für unsern Kanton, das angefangene Werk nicht verkümmern zu lassen. Unsere Eidgenossen haben vor 42 Jahren behauptet, nur eine Schulausstellung sei möglich und genüge für die ganze Schweiz. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil.

Unser Weg ist klar vorgezeichnet: Augenblicklich können Kantonsregierung und Bundesrat nicht mehr leisten, sie werden aber stets bereit sein, uns weiter zu helfen, wenn wir, der Verein und die Gemeinden, durch grössere Opfer zum Gedeihen des Schulmuseums beitragen und das Schulmuseum eine segensreiche Anstalt wird. An uns liegt es, in dem Moment, wo die Anstalt gefährdet ist, mit dem Mute der Überzeugung voranzugehen und die Ehre unseres Kantons hoch zu halten. Nüt na la gwinnt!

Es ist eine Kraftprobe für den Schulmuseumsverein, wenn wir diese Erhöhung der Beiträge wagen, aber wir hoffen, sie zu bestehen. Nur durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge wird es dem Schulmuseum möglich, den heutigen und künftigen Anforderungen zu entsprechen. Über diese Frage und das Mass der Erhöhung müssen wir uns verständigen.

Für die Direktion:
E. Lüthi, Präsident.

Das Komitee des Schulmuseumsvereins unterstützt die vorstehenden Darlegungen der Direktion und empfiehlt der Vereinsversammlung Eintreten auf die Erhöhung der Mitgliederbeiträge.

Für das Komitee:
Ed. Balsiger, Präsident.

Literatur.

Historischer Kalender oder der **Hinkende Bot** für das Jahr 1921. *Druck und Verlag* von *Stämpfli & Cie., Bern.* Preis 70 Rp. 194. Jahrgang.

Dieser beliebte und berühmte Berner Kalender bringt nebst Kalendarium und Märkteverzeichnis wieder viel Unterhaltungsstoff, nebst Anekdoten und schönen Erzählungen ein Kapitel Heimatkunde, «Das Bernbiet ehemals und heute», eine geschichtliche Darstellung des Obersimmentals von Boltigen bis Blankenburg, mit 5 Abbildungen, Bilder und kurze Biographien in 1920 verstorbener Eidgenossen, obern Grindelwaldgletscher, auch 2 Bilder von «ehemals und jetzt», Verzeichnis der bisherigen 50 Bundesräte, eine Weltchronik, Kriegs- und Übergangszeit, Fürsorge für die vom Krieg schwer betroffenen Schweizer und Ausländer und endlich ein schönes Kunstblatt: «Ländliche Mahlzeit» von Freudenberger. Der Jahrgang 1921 macht somit seinem Titel Historischer Kalender alle Ehre und ist von bleibendem Wert. *E. Lüthi.*

Neue Zusendungen 1920.

Eidgenössische Zentralbibliothek:

V. Supplement. Katalog der Sammlung des Pestalozzianums.
V. Supplement. Katalog der Bibliothek des Pestalozzianums.
The educational system of South Dakota, Washington.
Teaching American ideals through Literature by Henry Neumann.
Cardinal principles of secondary education.
Report of the commissioner of education, 1918.
Educacion commun 1918, Buenos-Aires.
Annuaire (de Perse) du ministère de l'instruction publique, des Fondations pieuses et des Beaux-Arts, 1918/19.

Unterrichtsdirektion des Kantons Bern:

Dekret betreffend die Einreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen für die Lehrerbesoldung, 1920.